



Jetzt schon lade ich die ganze Welt freundlichst zu meiner Installation „ad welten“ ein wann und wo wird bekanntgegeben. Viktor Rogy

„Die ganze Welt“ dankt für diese Einladung, doch werden einige Kontinente das unkonventionelle Ausstellungskonzept, das seit gestern das Klagenfurter Künstlerhaus dominierend bestimmt, sich hiermit bezüglich ihrer Unabkömmlichkeit entschuldigen müssen. Das kann ihnen leidtun, denn der neue Weg einer „antihomogenen Ausstellung“ ist wirklich sehenswert: Quer durch den Raum des Großen Saales teilt

„Berlei“

eine Art Pult den Raum, in dem Zeichnungen von Alois Köchl aufliegen. Köchl reißt die Landschaft in innerer und äußerer Dynamik auf, zeigt „Methoden zur Wahrnehmung“, nicht Abbildungen, sondern Zustände.

Als optische Antipode in der klaren, kühlen Antistimmung des Raumes dominieren Wolfgang Walkensteiners Zyklen „Selbst als Charakterkopf“ und „Selbst als Frau“: Antlitze von Verblichenen, die sich gleichsam verselb-

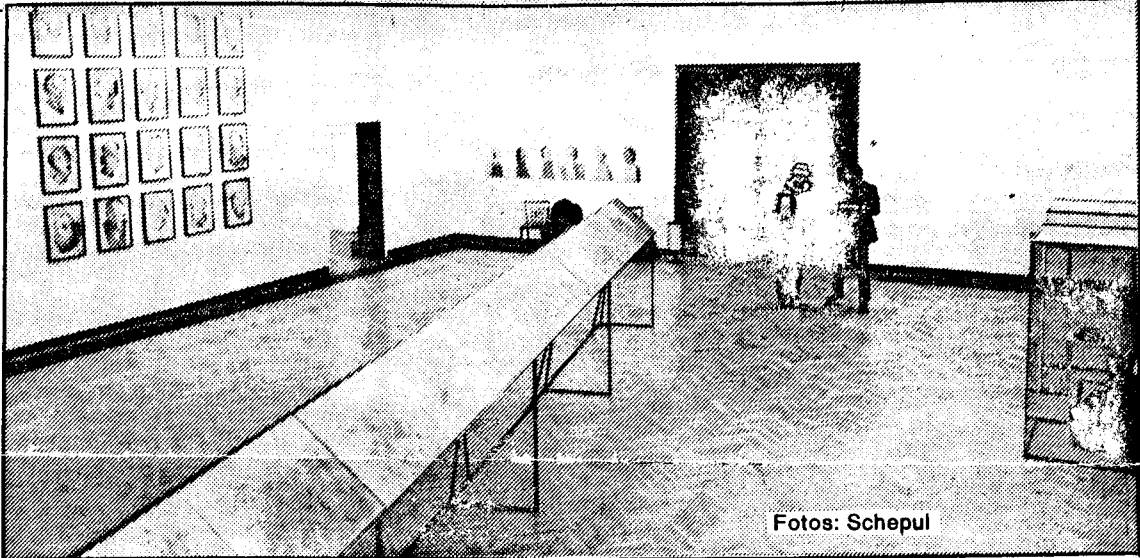
ständig haben, Gegenangriffe zu vordergründigen Schönmalereien. Im Nebenraum faszinieren Walkensteiners Studien, in welchen er „von innen in den Kopf schaut“, eine Anatomie des inneren Auges (Foto links: „Beethovens Ohr“).

Optische Reize vermitteln die Studien und Bilder von Zorka Weiss, gemalte, genähte und geflochtene Flächenanalysen. Dann Johannes Zechners malerisch formulierte Zeichen, die von seinen Kern-Bildern hergeleitet sind. Nicht ganz neu sind Viktor Rogys Objekte, Reinhold Suppans Hinterglasmalerei repräsentieren das Naive. Ilse Brömme

anische Tragedie

Passionsspiel im konventionellen Sinn, sondern als Tragödie“ grundlegender Existenzprodukt der Autor Ivan Mrak dieses Drama „Prozeß“, das Slowenische Theater derzeit in Kärntner präsentiert. (Heute noch um 8 Uhr im Stift Griffen.) In einer Reihe von Figuren des Richters, des Anklägers, des Verräters Judas, der scheitern, der Zusammenbruch und das Versagen an Typen demonstriert, die Konfrontation mit Jesus – nicht persönlich, sondern als Phänomen auftritt – der Zerlegung ihres Selbstverhaltens.

Die Idee des Triestiner Dramas in seiner Heimatstadt ist ein etabliertes Theater etabliert in einer Reihe von Figuren, die der Christliche Mensch trotz diverser Schwierigkeiten organisierten Rahmen des Kulturlebens und der überregionalen Anknüpfung, ist dieses Gastspiel wichtiger Akzent und durch seine emotionalen Wirkung zum Abbau der Distanz und der Sinnleere m. r.



Fotos: Schepul

Vom verlernten Lachen...

Eine riesen „Krampusüberraschung“ gab es am Sonntag nachmittag für rund 100 Krumpendorfer Kinder. Der bekannte Klagenfurter Schauspieler Alexander Grill las im Kursaal der Gemeinde aus einem zeitkritischen Kindermärchenmanuskript des jungen Salzburger Autors Herbert Weyrer. Gebannt folgten die Kinder, die der Schauspieler zum Teil auf der Bühne um sich geschart hatte (Bild), wie es in „einer Stadt, die das Lachen verlernt hatte“, zuzug. Am Ende der vielbeachteten Lesung verteilte der Nikolaus an die anwesenden Kinder kleine Gaben. Der äußerst gelungene Kindernachmittag wurde von der Österreichischen Frauenbewegung, Ortsgruppe Krumpendorf, unter der Leitung von Obfrau Edeltraud Knessl organisiert. Foto: VZ/Kimeswenger



Homer heute

Ein großes Ensemble, kombiniert aus Laien und Schauspielern, darunter so bekannte wie Ingrid Wendi, Elisabeth Vitouche in der Sprechrolle der Penelope und ein heroischer Duard Wegrosteck als Odysseus, ließen das Epos lebendig werden. Odysseus, diese Symbolfigur für Irrfahrer, Suchende, Inspiration für zahllose Gestalten der Literatur, nunmehr schon an die 2700 Jahre Bestandteil westlicher Kultur, von Wolf-ring launisch als „Old Shatterhand der Antike“ apostrophiert, wurde so neu entdeckt und in seiner Urform erlebbar.

VZ [Volkshochschule Klagenfurt], 8. Dez. 1981